



J. R.

austricksen

Dallas all day long: der Computer macht's möglich. Amerikas unwiderstehliche Soap-Opera gibt's jetzt als Grafik-Adventure. In Sue Ellens Auftrag überlistet der Adventure-Spieler den bösen J. R. Ewing.



Endlich ist es so weit: Mit „Dallas Quest“ kann man sich ab sofort zu jeder Tages- und Nachtzeit an Sue Ellens kauender Unterlippe, J. R.'s fiesen Machenschaften und Rays treuem Hundeblick ergötzen. Und das alles in hochauflösender Grafik und Farbe. DataSoft, wir danken dir! Glücklicherweise hat DataSoft der Versuchung widerstanden, der Welt berühmteste Soap-Opera in ein albernes Arcade-Schieß-Spielchen zu verpacken. Stattdessen erwartet den Spieler ein überdurchschnittliches Grafik-Adventure mit allen bekannten Schauplätzen und vertrauten Akteuren: Lucy, Bobby, Ray, keiner fehlt.

Man schlüpft in die Rolle eines stadtbekannten Privatdetektivs, der von Sue Ellen nach Southfork geordert wird.

Um den Klauen ihres Ekelgatten J. R. zu entgehen, sieht Sue Ellen als einzigen Ausweg — neben dem Alkohol — die finanzielle Unabhängigkeit. Sie hat deshalb die fixe Idee, das ergiebige Ölfeld in Südamerika zu ergattern, das Jock Ewing noch vor seinem Tod ent-

deckt hat. Unsere Aufgabe ist es, den bezaubernden Reizen Sue Ellens vorerst nicht zu erliegen, sondern für sie den verlorengegangenen Plan zu finden.

Wenn Sie allerdings glauben, daß Sie ein nettes, hübsches Abenteuerspielchen erwartet, bei dem Sie als Sue Ellens edler Ritter rasch ans Ziel gelangen werden — weit gefehlt. Wie in der Fernsehensendung ist Ihnen J. R. auf den Socken und versucht mit allen erdenklichen Gemeinheiten, Ihnen Ihre Pläne gehörig zu versalzen. Denn wo Öl ist, ist auch J. R. Bestechung — diese typische J. R.-Taktik — hilft Ihnen übrigens sehr oft weiter. Manchmal retten einen allerdings nur aberwitzige Ideen. So nützt beispielsweise das Mitnehmen von Geld überhaupt nichts (Geld hat man einfach auf Southfork), das Anwärmen von Eiern dagegen umso mehr. Sehr wichtig ist es, vor einer gefährlichen Spielsituation den jeweiligen Spielstand abzuspeichern. So kann man sofort neu beginnen, wenn der mit Statson bekleidete, hämisch grinsende Totenkopf er-

klärt, daß das Spiel zu Ende sei. Sofort ist man wieder im Wohnzimmer der Ranch. Lasziv räkelt sich dort Sue Ellen. Doch selbst wenn man die Schöne eindringlich beschwört, sie möge einen doch endlich erhören, wird man nur mit einem niederschmetternden „Whatch your language!“ abserviert.

Dallas Quest ist ein ziemlich raues Adventure. Man hat einige nervenzerfetzend spannende Situationen zu meistern. Den Durchschnittsspieler wird es einige Zeit kosten, bis er Sue Ellen endlich mit dem heißersehten Plan befriedigen kann.

Doch anhaltende Spannung ist garantiert. Dafür sorgen Sound und eine ausgezeichnete Grafik, die sich bewegt und scrollt.

„The Dallas Quest“ ist zwar kein Ersatz für eine Sightseeing-Tour auf Southfork, die einwöchigen Entzugserscheinungen zwischen zwei TV-Folgen werden aber merklich gemildert. Fehlt eigentlich nur noch eins: „The Denver Quest“ oder „The Ohnsorg Quest“. (Andreas Vichr)